

Lentos Kunstmuseum

Touch Nature

24.01. bis 18.05.25

Die multimediale Ausstellung *Touch Nature* präsentiert rund 100 internationale Kunstschaaffende, die Stellung beziehen zu den verheerenden politischen, ökonomischen, ökologischen und humanitären Auswirkungen des Anthropozäns. Dabei wird deutlich, dass Künstler*innen nicht nur Missstände dokumentieren und Widerstand formulieren, sondern auch Utopien entwerfen.

Die Ausstellung thematisiert zentrale Herausforderungen unserer Zeit: wie wirtschaftlichen Ausbeutung von Landschaften, zunehmender Bodenversiegelung und Auswirkungen des Konsumverhaltens. In teils interdisziplinärer Zusammenarbeit entstehen künstlerische Projekte, die sich mit der Welternährung, der Verbreitung von Seuchen und den Folgen des Kolonialismus beschäftigen. Darüber hinaus regt die Auseinandersetzung zu einem Perspektivwechsel an. Sie entwickelt hoffnungsvolle Visionen für eine neue Beziehung des Menschen zur Natur, für einen achtsamen, respektvollen Umgang mit unserer Umwelt.

„Die Ausstellung *Touch Nature* vereint vielfältige künstlerische Positionen, die von Protest und Dokumentation bis hin zu sensiblen Annäherungen reichen. Damit setzt das Lentos als Museum mit Umweltzeichen ein starkes Signal für ökologische Verantwortung. Dem Lentos ist es ein ständiges Anliegen, den gesellschaftlichen Dialog zu fördern und den Besuchern und Besucherinnen einen Ort anzubieten um sich aktiv mit den Herausforderungen unserer Zeit auseinanderzusetzen“, so Hemma Schmutz, Direktorin des Lentos.

„Es ist entscheidend, dass Kunst nicht nur den Zustand der Welt widerspiegelt, sondern uns auch zur Reflexion über unsere Verantwortung anregt. *Touch Nature* zeigt eindrucksvoll, wie Kunst als Katalysator für Veränderung wirken kann. Diese Ausstellung ist eine wichtige Erinnerung daran, dass es an uns liegt, die Zukunft unseres Planeten aktiv mitzugestalten“, erklärt Doris Lang-Mayerhofer, Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft.

Das Projekt *Touch Nature*

Die Ausstellung *Touch Nature* basiert auf der gleichnamigen Ausstellungsreihe, die von 2021 bis 2024 in Zusammenarbeit mit 12 österreichischen Kulturforen in Europa und den USA gezeigt wurde, österreichische Kunstschaaffende traten dadurch mit Künstler*innen des jeweiligen Gastlandes in einen kreativen Dialog. Die Schau im Lentos fasst diese Ausstellungsreihe zusammen, ergänzt sie um bedeutende, internationale Positionen und präsentiert mit rund 100 Künstler*innen einen multinationalen Überblick zur aktuellen künstlerischen Auseinandersetzung mit Klimakrise und Umweltzerstörung. Das Projekt wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten realisiert.

„Die Ausstellung *Touch Nature* macht eindringlich bewusst, dass die Klima-, Umwelt- und Biodiversitätskrise eine der zentralen Herausforderungen unseres Jahrhunderts bleibt. Gerade jetzt braucht es die Kunst, um unsere Vorstellungskraft zu beflügeln und starke Zeichen für die zukunftsfähige Weiterentwicklung unserer Zivilisation zu setzen. Dieses Projekt ist zugleich ein Modell verantwortungsvoller Zusammenarbeit zwischen dem Außenministerium, seinen Kulturforen und einem bedeutenden Kunstmuseum in Österreich“, so Christoph Thun-Hohenstein, Leiter der Sektion Internationale Kulturangelegenheiten im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten.

Highlights in der Ausstellung

Die Ausstellung *Touch Nature* macht deutlich, wie vielgestaltig die künstlerische Auseinandersetzung mit der ökologischen Krise aktuell ist.

Die britische Künstlerin Claire Morgan lässt Natur in Form toter, präparierter Tierkörper in den Kunstraum einbrechen. Voll Poesie und Einfühlsamkeit führt das räumlich inszenierte Stillleben den gewaltsamen Umgang mit unserer Natur unmissverständlich vor Augen. Rebecca Smiths großformatige Zeichnung *Atmosphere* (2014) veranschaulicht das hochkomplexe und sensible System der 80 Kilometer dicken Erdatmosphäre.

Wie zerstörerisch der Mensch agiert und dadurch nachhaltige Veränderung verursacht, vermittelt Marielis Seyler eindrücklich und unmittelbar, indem sie das Publikum nötigt, über auf dem Boden liegende, großformatige Fotografien von Schmetterlingen zu „trampeln“.

Hans Schabus illustriert in seinem Film *Val Canale* (2005) in Luftaufnahmen die irreversiblen menschlichen Eingriffe in Naturräume und Gregor Sailer hält photographisch das Verschwinden der Gletscher fest. Mit den vom Menschen ausgelösten zunehmenden Wetterextremen beschäftigt sich Julius von Bismarck. In *Irma to Come in Earnest* (2017) werden wir Zeug*innen der unerbittlichen Gewalt eines Hurrikans der Stufe 5 – bedrohlich und ehrfurchtgebietend, verlangsamt in Zeitlupe.

Oliver Ressler dokumentiert Aktionen des zivilen Ungehorsams gegen Umweltzerstörung. Ines Doujak entlarvt die globalen Folgen kolonialhistorischer Ausbeutung und thematisiert das Schicksal von Landverteidigerinnen aus aller Welt, die sich für den Schutz von Ökosystemen einsetzen.

Dystopien und Utopien darüber zu entwerfen, wie sich das Leben auf der Erde in Zukunft gestalten könnte, öffnet Experimentierräume. Arbeiten wie *Octoplasma* (2017) von Thomas Feuerstein, ein Hybrid aus anatomischen Darstellungen einer menschlichen Leber und eines Tintenfisches, thematisieren die mögliche Zukunft genetischer Manipulation. Für *Fermenting Futures* (2021) von Anna Dumitriu & Alex May wird eine spezielle Hefe mittels des Verfahrens der Genschere CRISPR/Cas soweit verändert, dass sie nicht nur das vom Menschen inflationär ausgestoßene CO₂ binden kann, sondern Milchsäure zur Herstellung von biologisch abbaubarem PLA-Kunststoff abgibt.

Die Idee der Vernetztheit allen Lebens auf dem Planeten wird unterschiedlich visualisiert. Floriana Candea überträgt in *Sensitive Dependence* (2023) die Herzfrequenz der Besuchenden auf eine interaktive Installation. Lungenähnliche Objekte beginnen zu „atmen“ und vermitteln ein Gefühl der Verbundenheit. Alfred Hruschka macht sich die Natur zur schöpferischen Verbündeten. Er arbeitet mit Naturmaterialien und Kulturabfall und setzt diese Gebilde der Witterung, dem Tierfraß und Mikroben aus – er versteht und nennt diese als Mitautor*innen. Das Netzwerk nicht-menschlicher Akteur*innen, das die gesamte Erde umfasst, wird so offen gelegt.

Barbara Anna Husars *UDDER* (2018), ein 3.500 m³ großer, euterförmiger, pinkfarbener Heißluftballon, ist eine soziale Skulptur am Himmel, die auf eine Veränderung der Werte im 21. Jahrhundert hinweisen und einen Perspektivwechsel im Umgang mit der Umwelt einleiten soll, gegen den Wachstumszwang unserer gegenwärtigen Ökonomie, hin zu einer Balance zwischen Mensch und Natur.

Anne Duk Hee Jordan visualisiert in ihrer Videoarbeit *Ziggy and the Starfish* (2016–18) eine farbenintensive Unterwasserwelt, ein sinnliches Fest, das dem menschlichen Auge normalerweise verborgen bleibt. Das Werk imaginiert Einblicke in die Selbstwahrnehmung durch die Augen der nicht-menschlichen „Anderen“.

„Die künstlerische Auseinandersetzung mit der ökologischen Krise ist facettenreich. Tatsächlich gelingt es Künstler*innen, in einem unüberschaubaren Dschungel von Überlegungen, Untersuchungen, Ideen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Lösungsansätzen diese komplexen Inhalte bildgebend zu klären. Sie

führen uns eindringlich vor Augen, was es zu verlieren gibt, was es zu erhalten und was es zu gewinnen gilt.“, erklärt Kuratorin Sabine Fellner.

Die innovative Architektur der Ausstellung *Touch Nature* spiegelt konsequent ihre Thematik wider und wurde vom Architektenkollektiv wienerhalle design und umgesetzt. Schwebende Räume aus recycelten, vier Meter hohen Papierbahnen bilden eine fließende Schleife ohne Zäsuren, die den sich überschneidenden Inhalten der Ausstellung folgt. Durch den Luftstrom, den Besucher*innen auslösen, schwingt das Papier sichtbar mit und verdeutlicht die oft unbemerkte Einflussnahme des Menschen auf die Umwelt. Die Verbindung aus monumentaler Form und fragiler Materialität macht die Zerbrechlichkeit der Wechselbeziehung von Teil und Ganzem eindrucksvoll spürbar.

Vielfältiges Begleitprogramm

Die Ausstellung wird von einem facettenreichen Rahmenprogramm begleitet, darunter eine Lesung mit Franzobel und Natascha Gangl sowie die Künstlerin Ines Doujak, die unter dem Titel „Die allerschönsten Frauen sind die Frauen der Revolution“ zu einer Parade durch die Linzer Innenstadt einlädt.

Die Museen der Stadt Linz – das Lentos Kunstmuseum und das Nordico Stadtmuseum – widmen sich heuer beide dem Thema Ökologie. Das Nordico zeigt ab 11.04. mit *Edgar Honetschläger. Give Nature a Break* ein Personale des Linzer Künstlers und Umweltaktivisten. Bei den *Natur:Kunst Tagen* im Mai laden beide Museen zu Künstler*innen- und Kurator*innengesprächen, Stadtdurchstreifungen, einem Filmabend und Wanderungen.

Die Schau *Touch Nature* im Lentos ist noch bis 18.05.2025 zu sehen.

Künstler*innen

Uli Aigner, Iris Andraschek, Peter Bartoš, Matei Bejenaru, Julius von Bismarck, Vanja Bučan, Floriana Candea, Laura Codruța Cernea, Adriana Chiruta, Sevda Chkoutova, Larisa Crunțeanu, Mark Dion, Veronika Dirnhöfer, Ines Doujak, Anna Dumitriu/Alex May, Latifah Echakhch, Christian Eisenberger, Titanilla Eisenhart, Michael Endlicher, İnci Eviner, Thomas Feuerstein, Andrea Francolino, Dorothee Frank/Ben Fodor, Birgit Graschopf, Nicola Hackl-Haslinger, Maximilian Haidacher, Jitka Hanzlová, Peter Hauenschild, Beáta Hechtová, Edgar Honetschlager, Anaïs Horn, Alfred Hruschka, Barbara Anna Husar/Elmar Bertsch, Gözde İkin, Nona Inescu, Fatoş İrwən, Tobias Izsó, Maren Jeleff/Klaus Pichler, Sabine Jelinek, Anna Jermolaewa, Anne Duk Hee Jordan, Johanna Kandl, Eginhartz Kanter, Anton Kehrer, Kitty Kino, Aurora Király, Alexandra Kontriner, Nina Koželj, David Kranzelbinder, Elena Kristofor, Hans Kupelwieser, Antonio Kutleša, Christiane Löhr, Linda Luse, Haruko Maeda, Péter Mátyási, Claudia Märzendorfer, Katharina Meister, Ferdinand Melichar, Karina Mendreczky, Sylvie de Meurville, Ana Maria Micu, Claire Morgan, Alois Mosbacher, Yvonne Oswald, Monika Pichler, Margot Pilz, PRINZpod, Luisa Rabbia, Julia Reichmayr, Oliver Ressler, Hubert Roithner, Gregor Sailer, Elisabeth von Samsonow, Davor Sanvincenti, Judith Saupper, Hans Schabus, Scheibe & Güntzel, Ramona Schnekenburger, Gabriele Schöne, Martin Schrampf, Claudia Schumann, Marielis Seyler, Milica Simonović, Rebecca Smith, Paul Spendier, Oana Stanciu, Thomas Stimm, Mircea Suci, Maria Szakats, Adrienn Újházi, Hana Usui, Dan Vezentan, Judith Wagner, Manfred Wakolbinger, Violetta Wakolbinger, Betsy Weis, Nives Widauer, Eva Yurková, Laurent Ziegler/Georg Blaschke.

Bisherige Stationen *Touch Nature*

Rom: Österreichisches Kulturforum, 15.09.2021 – 15.11.2021
Budapest: Österreichisches Kulturforum, 22.09.2022 – 08.01.2023
Zagreb: Galerie VN, 14.02.2023 – 04.03.2023
Bratislava: Österreichisches Kulturforum, 30.03.2023 – 25.05.2023
Belgrad: Galerie der Fakultät für bildende Kunst, 04.05.2023 – 15.05.2023
Berlin: Österreichisches Kulturforum, 03.07.2023 – 25.10.2023
New York: Österreichisches Kulturforum, 05.10.2023 – 25.02.2024
Prag: Österreichisches Kulturforum, 02.11.2023 – 15.02.2024
Bukarest: SAC, 29.04.2024 – 29.06.2024
Slowenien: Gornja Radgona, Bad Radkersburg, Laafeld, 03.08.2024 – 11.08.2024
Paris: Galerie planète rouge, 09.10.2024 – 26.10.2024
Istanbul: Österreichisches Kulturforum, 02.10.2024 – 30.10.2024

Texte in der Ausstellung

Kapiteltexte

Anthropozän

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts bemüht sich die Klimaforschung, die Weltöffentlichkeit und die politisch Verantwortlichen wachzurütteln – mit wenig Erfolg. Auch die mittlerweile offizielle Anerkennung der Klimakrise hat bis dato zu keinem ernsthaften Gegensteuern geführt. „Wir sind auf einer Schnellstraße zur Klimahölle und haben unseren Fuß immer noch auf dem Gaspedal“, so UNO-Generalsekretär António Guterres 2022. Die erschreckenden Folgen des Anthropozäns, des Zeitalters, in dem der Mensch zum bestimmenden Einflussfaktor geworden ist, abzubilden und zu vergegenwärtigen ist eine künstlerische Vorgehensweise, um aufzurütteln. Claire Morgan lässt Natur in Form toter, präparierter Tierkörper in den Kunstraum einbrechen. Es sind räumlich inszenierte Stilleben, die nachhaltig erschüttern und uns die gefährdete Schönheit und Fragilität unserer Natur unmissverständlich bewusst machen.

Die wirtschaftliche Nutzbarmachung von Landschaften, die zunehmende Bodenversiegelung, die Vermüllung unseres Planeten, die Verschleppung von Seuchen und die Ausbreitung von multiresistenten Schädlingen sind das Ergebnis von Wachstums- und Profitdenken. Dass der Mensch außerhalb der Natur stehe und souverän über sie als Ressource verfügen könne, erwies sich als fataler Irrtum, wie nicht zuletzt der katastrophale Reaktorunfall in Fukushima 2011 verdeutlicht.

Verflechtung

Bereits Mitte der 1960er Jahre wurde von der Mikrobiologin Lynn Margulis und dem Biophysiker James Lovelock die sogenannte Gaia-Hypothese eingeführt, die die Biosphäre der Erde als ein System mit Eigendynamik beschreibt. Der französische Soziologe und Philosoph Bruno Latour übernimmt den Begriff Gaia als namensgebend für das komplizierte Netzwerk menschlicher und nicht-menschlicher Akteur*innen, das die gesamte Erde umfasst. Für die Verstärkung und Erneuerung der Verbindung von Kultur und Natur plädiert die Biologin und Philosophin Donna Haraway: Alles ist mit etwas bzw. vielem verwoben. Der Mensch kann daher nicht unabhängig von seiner Umgebung begriffen werden, sondern nur in seiner vielgestaltigen Beziehung zu Anderem. Die Zukunft des Menschen liegt in einem sich „verwandt machen“ mit anderen Arten und Kreaturen.

Diese Idee der Vernetztheit allen Lebens auf dem Planeten visualisieren Künstler*innen indem sie diese Verbindungen fotografisch, zeichnerisch oder malerisch offenlegen und unsere Aufmerksamkeit auf die Schönheit kaum beachteter Lebewesen richten. Doch gibt es auch jenseits der klassischen künstlerischen Medien neue Ausdrucksmöglichkeiten, wie die Arbeiten von Alfred Hruschka zeigen. Die Materialien, die er für seine Arbeit verwendet, stammen großteils aus der Natur, er nutzt aber auch die Überreste menschlicher Zivilisation, Kulturabfall. Der Künstler verbindet beides miteinander und setzt diese Gebilde mitunter jahrelang der Natur aus. Die Witterung, Tierfraß und Mikroben versteht und nennt Hruschka in seinen Werken als Mitautor*innen. Seine Arbeit verdeutlicht, dass ein kompliziertes Netzwerk nicht-menschlicher Akteur*innen, das die gesamte Erde umfasst, einflussnehmend agiert.

Transdisziplinäre Auseinandersetzung

Neue Medien, wie etwa die Kunstrichtung der Bio Art, die sich in gemeinsamer Arbeit mit Wissenschaftler*innen verschiedenster Fachrichtungen mit lebenden Organismen, mit Genetik, Molekular- und synthetischer Biologie auseinandersetzt, ermöglichen Kunstschaffenden auf völlig neue Weise die Komplexität der Zusammenhänge in verständliche Bilder zu übersetzen.

Octoplasma (3D Leber) von Thomas Feuerstein, ein Hybrid aus anatomischen Darstellungen einer menschlichen Leber und eines Tintenfisches, den der Künstler in Zusammenarbeit mit Thomas Seppi, Abteilung für Strahlentherapie und Radioonkologie der Medizinischen Universität Innsbruck, entwickelte, werfen die Frage nach dem Stellenwert genetischer Manipulation auf. Ebenso *Fermenting Futures* von Anna Dumitriu und Alex May, entstand in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mikrobiologie und Mikrobielle Biotechnologie der Universität für Bodenkultur Wien. Hier wurde eine spezielle Hefe mittels des Verfahrens

der Genshere CRISPR/Cas – ein molekularbiologisches Verfahren, das die DNA gezielt verändert – entwickelt. Sie kann nicht nur das vom Menschen inflationär ausgestoßene CO₂ binden, sondern auch Milchsäure zur Herstellung von biologisch abbaubarem PLA-Kunststoff abgeben.

Bis zum Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung fast zehn Milliarden Menschen erreichen. Antonio Kutlešas Arbeit *Ja – hrana / Ich – das Essen* erforscht die Nutzung einer alternativen Quelle der dafür benötigten Nahrungsressourcen. Ein Teil des Körpergewebes des Künstlers wird zur Nahrung für Jamaikanische Feldheuschrecken – Lebewesen, die schließlich wiederum zur Mahlzeit des Künstlers werden. Kutleša entwirft eine beunruhigende, nutzbringende Symbiose, einen ewigen, in sich geschlossenen Nahrungskreislauf.

Visionen

Wie kann das Leben auf der Erde in Zukunft gestaltet werden? „Die Klimakrise liefert einen unerhört dringenden Weckruf zu einem unerhört radikalen (den Verhältnissen unseres Zusammenlebens an die Wurzeln gehenden) Wandel zu einem globalen solidarischen Miteinander, analysiert der Sozialpsychologe Josef Berghold. Der Künstler, Aktivist und Filmemacher Oliver Ressler formuliert deutlich: „Der gesellschaftliche Fokus muss von Wachstum und Profit hin zu Ressourcenschonung, Erhaltung der Lebensgrundlagen, Klimagerechtigkeit und globaler Umverteilung verschoben werden.“ Ziel muss sein, die Bewohnbarkeitsbedingungen unseres Planeten zu erhalten und die „Welt, in der wir leben“ in Einklang zu bringen mit der „Welt, von der wir leben“.

Für einen achtsamen, respektvollen Umgang mit unserer Umwelt entwickelt Elisabeth von Samsonow einen ökofeministischen Ansatz um „die Sprache der Göttin, also der Natur, zu erlernen und in ihr zu sprechen.“ Edgar Honetschläger verbindet seine künstlerische Arbeit mit Umweltaktivismus, im Sinne regenerativer Kunst. Er setzt in seinem international angelegten Projekt *GoBugsGo* seit 2018 kollektive Renaturalisierungsmaßnahmen in Gang und gibt Insekten ihren Lebensraum zurück. Die Non-Profit-Organisation, für die sich aktuell mehr als 1000 Mitglieder engagieren, erwirbt Land und errichtet NON-HUMAN ZONES, in die der Mensch nicht eingreifen darf. Uli Aigner träumt von einer antihierarchischen Zusammenarbeit aller Staaten, die sich aus der Tatsache ergibt, „dass jede Bevölkerung ein multinationaler Organismus ist. Als Abbild dieser Idee entsteht seit 2019 die Serie *Flags*. 206 Nationalflaggen werden in riesigen Buntstiftzeichnungen fantastischer Pflanzenformen eingezeichnet. Anne Duk Hee Jordan visualisiert in ihrer Videoarbeit *Ziggy and the Starfish* (2016–18) eine farbenintensive Unterwasserwelt, ein sinnliches Fest, das dem menschlichen Auge normalerweise verborgen bleibt. Das Werk imaginiert Einblicke in die Selbstwahrnehmung durch die Augen der nicht-menschlichen „Anderen“.

Texte zu einzelnen Werken

Peter Bartoš, *Shaping, use of a former quarry*, 2009–20

Für Peter Bartoš, der mehrfach mit lebenden Tieren arbeitete und jahrelang als Taubenzüchter tätig war, ist die Natur eine wichtige Inspirationsquelle.

Von 1979 bis 1990 war er als Konzeptkünstler im Tiergarten von Bratislava beschäftigt. In dieser Funktion entwickelte er Ideen für die räumliche Struktur des Areals und gestaltete neue Lebensräume für die Tiere. Er selbst schrieb über diese Arbeit: „...mich interessierte auch das direkte ‚Zoomedium‘ oder ‚Animal Art‘ als eine biologische und psychologische Vorform der Beziehung zwischen den lebendigen Formen auf der Erde sowie die Gestaltung und das Schaffen einer ökologischen Kultur.

Julius von Bismarck, *Irma to Come in Earnest*, 2017

Als ein Hurrikan der Kategorie 5 sich im September 2017 auf den US-Bundesstaat Florida zubewegte, warnte eine Schlagzeile: „Irma to Come in Earnest“. Bismarck schuf ein Videoporträt des Sturmes und seiner Auswirkungen in Schwarz-Weiß-Aufnahmen, unterlegt von einer eindringlichen, aus Nachrichtenberichten zusammengesetzten Tonspur. In Zeitlupe führen Bild und Tonspur den Betrachter*innen die Wirkmacht und Zerstörungskraft des Hurrikans vor Augen. Die Kamera steht still, durch die Verlangsamung der Geschwindigkeit wird das Ereignis in all seiner Gewalt und Vernichtungskraft für das menschliche Auge erst wirklich wahrnehmbar. Zeigt der erste Teil des Films verlassene Straßen, durch die der Regen peitscht und Trümmer wirbeln, zeigt der zweite Teil Menschen, die sich nach dem extremen

Wetterereignis wieder auf die Straßen wagen. Durch die radikale Verlangsamung des Geschehens im Bild erhält das Gezeigte eine Überzeitlichkeit von erschütternder Eindringlichkeit.

Floriana Candea, *Somatic Object* | *Sensitive Dependence*, 2023

Floriana Candea's *Somatic Object* überwacht die Herzfrequenz und den Sauerstoffgehalt der Besuchenden und überträgt diese Daten über ein Steuerungssystem an Skulpturen, die in Echtzeit darauf reagieren. Kleine, lungenähnliche Objekte beginnen zu „atmen“ und Blätter in einer Lösung beginnen zu vibrieren. Ein immersiver Chor von Atemzügen und Impulsen erfüllt den Raum und vermittelt auf poetisch berührende Art ganz unmittelbar ein Gefühl der Verbundenheit.

Mark Dion, *The Anatomy of Climate Change*, 2020

Mark Dion befasst sich seit Mitte der 1980er Jahre, häufig in Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Institutionen, intensiv mit der Geschichte unseres Umgangs mit der Natur. Er ist überzeugt, dass die Kunst die Abstraktionen der Wissenschaft und Philosophie fassbar machen kann. In seiner Arbeit *The Anatomy of Climate Change* verschränkt er die Auflistung der dramatischen Auswirkungen des Anthropozäns mit der Abbildung eines menschlichen Skeletts und visualisiert so eindrücklich die kausalen Zusammenhänge. Er sieht sich als Künstler in der Pflicht, für ein grundlegendes Umdenken zu kämpfen: *“The most important issue to me is the necessity to build a progressive culture of nature which challenges the dominant system of value, which seems to esteem financial gain above all else. A culture which affirms life, which demonstrates that not all interactions with the natural world need to degrade, extract, or dominate, is truly something to strive for. A change in values would facilitate a change in behavior. I know this is a tall order, but as someone from the culture community, this is the battlefield.”*

Ines Doujak, *HOPE AGAINST HOPE*, 2023

Die ausbeuterischen Strukturen der Gesellschaft, die in Zusammenhang mit der Kolonialgeschichte stehen, deckt Ines Doujak basierend auf genauer Recherche auf. In Form von Performances, Collagen, Skulpturen und öffentlichen Interventionen protestiert sie gegen die Eingriffe des Menschen in Land und Ökologie. Sie thematisiert unter anderem, wie in sogenannten Entwicklungs- und Schwellenländern die Bewohnerinnen und Bewohner – zum Teil gewaltsam – von ihrem Land vertrieben werden, damit es an ausländische Investor*innen verpachtet oder verkauft werden kann. Sie zeigt das Schicksal von Landverteidiger*innen aus aller Welt auf, die sich für den Schutz von Ökosystemen einsetzen. Eine der Folgen der globalen ökonomischen Ausbeutung ist die Verbreitung von Seuchen. Diese steht im Zentrum ihrer Serie Geistervölker.

Barbara Anna Husar, Foto: Elmar Bertsch, *Alpenüberquerung mit dem EUTER* von Barbara Anna Husar, 2020

Die aus Vorarlberg stammende bildende Künstlerin, Performerin, Autorin und Regisseurin beschreibt ihre internationale Aktivität im Informationsaustausch zwischen Kulturen, Wissensgebieten und künstlerischen Medien: „Ich bin Teil, Zwischenteil und Teilchenbeschleuniger.“ Seit 2018 realisiert sie zahlreiche Euter-Erhebungen der sozialen Skulptur *FLYING UDDER*, eines 3500 m³ großen, pinkfarbenen, euterförmigen Heißluftballons unter anderem über Bregenz, dem Schweizer Pass Lunghin oder Berlin. Es handelt sich um eine soziale Skulptur am Himmel, die auf eine Veränderung der Werte im 21. Jahrhundert hinweisen und einen Perspektivwechsel in der Sorge um die Umwelt einleiten soll. Das Euter, Synonym für Weiblichkeit und Urquelle des Nährenden, wird aus seinem gewohnten Kontext herausgelöst und soll als Metapher für Nachhaltigkeit dienen. Es möchte neue Lösungsansätze initiieren aus dem Wachstumszwang unserer gegenwärtigen Ökonomie, hin zu einer höheren Balance zwischen Mensch und Natur.

In Wien erhob sich *FLYING UDDER* 2020 am Nationalfeiertag über der traditionellen Leistungsschau des Bundesheeres für eine wertschätzende Kommunikationskultur.

Gözde Ilkin, *Emanet Şaman* / *The Entrusted Shaman*, 2020

Gözde Ilkin nützt gebrauchte Textilien aus dem häuslichen Umfeld, um sie mit Stickerei, Malerei, Collage und Naturfarben in „Bühnen“ zu verwandeln, auf denen fantastische Wesen, die die Kategorien Mensch, Tier und Pflanze verflechten, vorgeführt werden. Die Künstlerin beschäftigt sich mit der pflanzlichen Intelligenz und der Kraft der Heilung und Transformation, die Pflanzen als essenzielle Bestandteile

schamanischer Rituale zugeschrieben wird. Bei den leuchtenden Farben handelt es sich um Extrakte aus Heil- und Zeremonialpflanzen. Der Hibiskus, der seine tiefrosa Farbe auf The Entrustment Shaman hinterlässt, ist ein Symbol für das südkoreanische Volk und sein Land. Durch die Verflechtung von Bedeutungen aus verschiedenen Kulturen entstehen transnationale Visionen, die in den Räumen zwischen Pflanzen und Menschen, den Toten und den Lebenden angesiedelt sind.

Fatoş İrwen, *Courtyard Travellers*, 2019

Die Künstlerin und Aktivistin Fatoş İrwen, als Kurdin in Diyarbakır im Südosten der Türkei aufgewachsen, untersucht mit den Medien Video, Fotografie, Malerei, Textil, Installation und Performance, wie sich Fragen zu Gerechtigkeit, Macht, Glaubenssystemen und Körperpolitik auf das einzelne Individuum und die Gesellschaft auswirken. Aus politischen Gründen wurde sie wiederholt inhaftiert, so auch drei Jahre lang (2017–2020) im Diyarbakır-Gefängnis. Trotz Verbot und Einschränkungen schuf sie mehr als tausend Kunstwerke. Als Material dienten ihr Papier, das einzig erlaubte Material, das sie mit Tee einfärbte, ihre, sowie die Haare ihrer Leidensgenossinnen und Fundstücke, wie Gräser oder Vogelfedern, die sie während ihrer Aufenthalte im Hof des Gefängnisses sammelte. Es entstanden poetische Landschaften, wie *Courtyard Travellers*, deren empfindsame Zartheit in hartem Kontrast zu ihrem Entstehungsort stehen. Mit den Techniken weiblich konnotierter Handarbeit, wie etwa Sticken und Nähen, thematisiert sie nicht nur Leid und Schmerz des kurdischen Volks, sondern ebenso Erinnerungen, Träume und die Natur als hoffnungsvollen Sehnsuchtsort.

Maren Jeleff & Klaus Pichler, *Aspergillus #08 – Lily-Flowered Tulip „Captain Fryatt“* aus der Serie *Too Close to Notice*, 2022

In der Serie *Too Close to Notice* treffen Kunst und Wissenschaft zusammen. Sie ist das Ergebnis einer interdisziplinären Zusammenarbeit des Fotografen Klaus Pichler mit der Medizinanthropologin Maren Jeleff (MedUni Wien) und dem Mikrobiologen Martin Kirchmair (Universität Innsbruck). In farbenprächtige Fotos von Tulpen integriert er Bilder eines Schimmelpilzes. Auf Tulpenzwiebeln reist *Aspergillus fumigatus* um die Welt und wurde 2009 als Ursache für lebensbedrohliche Krankheiten identifiziert. Durch den intensiven Einsatz von Fungiziden in der Tulpenindustrie hat dieser Pilz eine Resistenz gegen bestimmte Antimykotika entwickelt, die auch in der Humanmedizin eingesetzt werden und damit bei betroffenen Patienten nicht mehr wirken.

Sabine Jelinek, *Game Drive I*, 2022

Sabine Jelineks Bilder aus der Serie *Game Drive* zeigen Objekte, die in Form und Erscheinung an wilde Tiere erinnern und im Kontext einer Safari „mit der Kamera eingefangen“ wurden. Der Titel verweist dabei bewusst auf den (Jagd-)Tourismus und dessen Einfluss auf den Rückgang der Tierpopulationen sowie die schrumpfende Artenvielfalt in freier Wildbahn. Gleichzeitig dokumentiert Jelinek mit ihrer Kamera die fortschreitenden Veränderungen der Natur, die durch den menschengemachten Klimawandel immer stärker geprägt werden. Ihre Inszenierung der Objekte in einer scheinbar unberührten Landschaft verleiht ihnen eine prähistorische Anmutung. Diese tierähnlichen Formen bestehen vollständig aus natürlichen Materialien, die von den Kräften der Natur geformt wurden und deren Einfluss sie vollständig ausgesetzt sind. Hitze, Stürme und die Kraft des Meeres verändern die Objekte stetig, bis sie schließlich vollständig abgetragen und weggespült sind. Viele der in den Bildern eingefangenen Gebilde existieren heute nicht mehr – die Erosion hat sie längst verschwinden lassen. (Text: Sabine Jelinek)

Christiane Löhr, *Kleine Kuppel und Kleine Kelchform*, 2017

Ich glaube, dass Künstler*innen ihren individuellen kreativen Weg verfolgen sollten, ohne sich unter Druck gesetzt zu fühlen, bestimmte, zeitgemäße Themen anzusprechen. Jede künstlerische Ausdrucksform trägt von Natur aus politische Untertöne, die das Publikum für verschiedene Themen sensibilisieren. Während es unrealistisch ist zu erwarten, dass Künstler*innen allein die komplexen Herausforderungen des Klimawandels lösen, kann die Kunstwelt dazu beitragen, indem sie Bewusstsein und Achtsamkeit fördert. (...) Meine Verbindung zur Natur ist seit meiner Kindheit unerschütterlich und bildet eine tiefgreifende Quelle für meine künstlerische Reise. Trotz der eskalierenden ökologischen Krise bleibt meine Ehrfurcht vor der Natur bestehen. Ich finde weiterhin Kraft, Staunen und Orientierung in den kleinsten Elementen der natürlichen Welt sowie in den neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen

Claire Morgan, *The Inevitable Heat Death of the Universe*, 2023

Claire Morgan verarbeitet in ihren bisweilen raumfüllenden, mit äußerster Präzision komponierten Installationen Wachs, Kunststoff, Textilien, Haare und oft auch tote Tiere, die Unfällen oder Krankheiten zum Opfer gefallen sind. Die irische Künstlerin, die die Kunst der Taxidermie erlernt hat, präpariert diese Tiere selbst und macht ihre Wunden und Verletzungen sichtbar. „Ich versuche nicht, den Tierhäuten die Illusion von Leben zu verleihen, noch verberge ich ihren unvollkommenen Zustand. Ich navigiere entlang unserer Sollbruchstellen, den Spannungen zwischen Verletzlichkeit und Macht, zwischen Gemeinschaft und Kolonisation. Mein Werk beschwört das Zeitalter des Massenaussterbens herauf, in das wir eintreten, und betrifft uns alle, indem es uns einlädt, unsere eigene Rolle in diesem kollektiven Akt der Zerstörung zu bedenken.“

Die von toten Vögeln umgebene, nackte Frauenfigur visualisiert eindringlich die Entfremdung des Menschen von seiner Umwelt und letztendlich von sich selbst. Voll Poesie und Einfühlsamkeit führt uns Claire Morgan die Unzulänglichkeit und Bedrängtheit der menschlichen Existenz vor Augen – Macht und Verletzlichkeit, Scham und Verzweiflung. Alles ist miteinander verbunden und bedingt sich gegenseitig.

„Zu leben kann sowohl schön als auch erschreckend sein. Jedes Lebewesen befindet sich in diesem Zustand ständiger Veränderung. Ich bin fasziniert von den zeitgleichen Gefühlen spiritueller Gemeinschaft und unbehaglichen Eindringens, die durch das Bewusstsein unserer Verbundenheit und unserer Verwundbarkeit entstehen. (...) Ich möchte herausfinden, was unter den Schichten unserer heutigen synthetischen Kultur verborgen liegt – der Mittelpunkt unserer Erfahrung, den wir zu verbergen versuchen, oder vor dem wir uns verbergen. Im Kern ist meine Praxis eine Erkundung der menschlichen Verfasstheit. Sie hat einen zutiefst persönlichen Ursprung.“

PRINZpod, *Mensch oder Erde*, 2022

Ein riesiges zunächst drollig erscheinendes Porträt des Künstlerpaares PRINZpod trägt den unheilvollen Titel *Mensch oder Erde*. Bei näherer Betrachtung erkennt man, dass der untere Teil aus einem Foto besteht, das eine Müllhalde zeigt. Es entstand in Chongqing in China, wo Abfalldeponien mit grünen Netzen bedeckt werden, um Menschen davon abzuhalten darin nach Brauchbarem zu suchen. Die Müllhalde als neue „kulturelle Landschaft“, verdeutlicht sowohl die Prekarität des Ortes, als auch die weltweite Auswirkung aktuellen, unmäßigen Konsumverhaltens und die Kapitalisierung des Abfalls.

Luisa Rabbia, *The Gods*, 2023

In meiner Arbeit erforsche ich die psychosozialen Zwischentöne des Menschseins, vom Individuum bis zur kollektiven Erfahrung. Mit einem Fokus auf die menschliche Gefasstheit und den gegenwärtigen Zeitgeist suche ich nach einer Sprache, die, ohne wörtlich oder didaktisch zu sein, die wechselseitige Abhängigkeit des Menschen und seiner Umgebung widerspiegelt. (...) Durch meine Kunst lade ich die Betrachter*innen ein, über die Feinheiten der menschlichen Existenz nachzudenken. Darstellungen von Menschen, von Körpern, die Landschaften assoziieren, von zellulären Formen und Vegetation – alle verschmelzen in meiner Arbeit und lösen sich ineinander auf, verwandeln sich fortwährend und verweben sich miteinander. Die innere Verwandtschaft allen Lebens liegt im Zentrum meines künstlerischen Schaffens und spiegelt meine Faszination für die Idee wider, dass alle Dinge die zusammenwirkende Ursache für alles Existierende sind. Innerhalb dieser philosophischen Vision interessiert es mich, Reflexionen über aktuelle Geschehnisse anzuregen und sie mit dem Kosmos zu überschneiden und zu verbinden. (Text: Luisa Rabbia)

Elisabeth von Samsonow, *Land der Göttinnen*, 2021

Die Arbeit der Künstlerin und Philosophin ist als ästhetische, sozial und politisch wirksame ökofeministische Praxis zu verstehen. *THE DISSIDENT GODDESSES' NETWORK* ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt, das auf den bedeutenden Funden von Frauenfiguren aus der niederösterreichischen Ur- und Frühgeschichte basiert. Im Sommer 2020 gründete Samsonow gemeinsam mit einer Gruppe von Künstler*innen und Kulturschaffenden das vier Hektar große Land der Göttinnen im Pulkatal (Niederösterreich). Das Land wird für *THE DISSIDENT GODDESSES' NETWORK* als Labor für eine Untersuchung im Sinne zeitgenössischer Eco Art und tiefenökologischer Praxis genutzt. Ziel ist es, Maßnahmen gegen den Klimawandel zu ermöglichen, wie etwa gezielte Bepflanzung, Wassererkennung und Verbesserung des Humus. *THE DISSIDENT GODDESSES' NETWORK* arbeitet an den Konzepten und Erfindungen von neuen Subjektivitäten: dem Erd-Subjekt, dem Göttinnen-Subjekt, dem Natur-Subjekt.

Rebecca Smith, *Atmosphere*, 2014

Ich habe *Atmosphere* im Jahr 2014 geschaffen, um mit Texten und Zeichnungen festzuhalten, was ich über die Atmosphäre und ihre Funktionsweise gelernt habe. Dabei berief ich mich auf Veröffentlichungen, Interviews mit Wissenschaftler*innen, Geschichten und Erinnerungen. Das Werk ist meine persönliche Atmosphäre. 2012 nahm ich an einem Projekt teil, das von einem Bodenwissenschaftler und einem Ingenieur geleitet wurde, die für ein öffentliches Energieversorgungsunternehmen gearbeitet hatten, um Methanlecks zu messen, die aus der Verteilungsinfrastruktur der Firma Con Ed in New York City austreten. Die Zeichnung entstand in Ehrfurcht vor dem Wunder dieser kleinen, verletzlichen, fein ausbalancierten Atmosphäre, die unseren Heimatplaneten sicher umgibt. Alle anderen Planeten in unserem Sonnensystem sind zu heiß oder zu kalt, und es gibt dort kein Leben. Wir müssen schnell lernen, als gute Nachbarn mit dem Rest der Natur zu leben, uns der Disziplin zu unterwerfen, die ein ausgewogenes Ökosystem erfordert, und unsere Eroberungs- und Herrschaftsfantasien aufgeben. (Text: Rebecca Smith)

Oana Stanciu, *Anthropocenic Garden*, 2023

Die bewegten Bilder sind von den Themen des Artensterbens und der Renaturierung inspiriert. In einer surrealen Welt erwachen in *Anthropocenic Garden* ungewöhnliche Kreaturen, Pflanzen und Elemente der Natur zum Leben, die aus Bildern von Stancius Körper geschaffen wurden. Mit Hilfe der Medien Performance und Skulptur verschmolz die Künstlerin ihren Körper mit verschiedenen Objekten, um die Wesen des Films zu erschaffen. Ursprünglich als Teil einer immersiven Installation unter Beteiligung einer Tänzerin, Live-Musikern und einem Bühnenbild, wird das Werk in der Ausstellung als eigenständige Videoarbeit präsentiert. (Text: Oana Stanciu)

Hana Usui, *Fukushima*, 2019/21

Die in Wien lebende japanische Künstlerin Hana Usui setzt sich seit Jahren auf unterschiedliche Weise mit den Auswirkungen des Reaktorunfalls von Fukushima vom 11. März 2011 auseinander. Nach der Katastrophe reiste sie nach Japan, um vor Ort die vom Tsunami verwüstete Landschaft zu fotografieren und zu filmen. Die Fotografien überlagerte sie mit semitransparentem Papier, das sie mit dünnen Linien überzog. Wie hinter einem Nebel entrückt erscheinen die Abbilder der Landschaft und vermitteln in ihrer melancholischen Schönheit eine zwingende, beklemmende Eindringlichkeit. Aus dem Filmmaterial schuf die Künstlerin gemeinsam mit Judith Brandner ein zehnmütiges Video, das die Auswirkungen des Reaktorunfalls, dessen verheerende Konsequenzen vor Augen führt und damit Atomenergie kritisch hinterfragt.

Programm

Veranstaltungen

Eröffnung

Do 23.01. 19.00

Begrüßung: Hemma Schmutz (Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz), Grußworte Christoph Thun-Hohenstein (Leiter der Sektion Internationale Kulturangelegenheiten im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten), Einführung: Sabine Fellner (Kuratorin), Eröffnung: Doris Lang-Mayerhofer (Kulturstadträtin der Stadt Linz)

Eintritt frei

Lesung mit Franzobel und Natascha Gangl

Do 24.04. 18.00–19.30

Die beiden Autor*innen geben Einblicke in neu entstandene Texte, die mit den Inhalten der Ausstellung korrespondieren.

Eintritt frei mit Museumsticket

Die allerschönsten Frauen sind die Frauen der Revolution

Sa 17.05.

Künstlerin Ines Doujak lädt zu einer Parade durch die Innenstadt. Gemeinsam feiern wir Landverteidigerinnen aus aller Welt, die sich um eine gemeinsame Zukunft jenseits von Kriegen und der Zerstörung unserer Erde sorgen. Details ab Februar 2025 auf [lentos.at](https://www.lentos.at)

Natur:Kunst Tage

Fr 09. bis So 11.05.

Künstler*innen- und Kurator*innengespräche, Natur-Stadtdurchstreifungen auf den Spuren wilder Natur, Filmabend und Wanderungen zu „Non-Human Zones“. Anlässlich der Ausstellungen *Touch Nature* und *Edgar Honetschläger* im Nordico Stadtmuseum. Details ab Februar 2025 auf [lentos.at](https://www.lentos.at) und [nordico.at](https://www.nordico.at)

Führungen

Öffentliche Führungen

Do 18.00

So 16.00

Di 16.00

(Dienstags je nach Wunsch mit einem Rundgang durch die Sammlungsausstellung kombinierbar)

Führungskarte € 4 zzgl. Eintritt, Dauer 1 Stunde

Führung mit Gebärdensprachdolmetscher*in

Sa 08.02., 16.00–17.00

Eintritt frei für Gehörlose

Kurator*innenführung

Do 13.03., 18.00–19.00

Die Kuratorin Sabine Fellner führt durch die Schau.

Führungskarte € 4 zzgl. Eintritt

Kinder & Familie

Museum Total – 1 Ticket, 4 Tage, 7 Linzer Museen

Do 20. bis So 23.02.2025

Museum Total lädt an vier Tagen im Februar ein, sieben Linzer Museen mit nur einem Ticket zu erkunden. Ars Electronica Center, Lentos Kunstmuseum, Nordico Stadtmuseum, OÖ Kulturquartier, Schlossmuseum, StifterHaus und voestalpine Stahlwelt laden zu kunstvollen Entdeckungen ein.

[Mehr zum Programm](#)

Baby Tour

Di 11.03., 10.30–11.30

Ein entspannter Rundgang durch die Ausstellung, der ganz auf die Bedürfnisse von Besucher*innen mit Baby abgestimmt ist.

Kosten: nur Museumseintritt

Schulen

Forschungswerkstatt:

Erde an Käfer!

1. bis 6. Schulstufe

Wir nutzen Kunst, Natur und unsere Kreativität als Inspirationsquelle für eigene Schöpfungen. Was haben uns die Bäume, Samen und Gräser zu sagen? Was rufen die Insekten uns zu? Bei Schönwetter auch im Freien.

Forschungswerkstatt: Natur

7. bis 12. Schulstufe

Unser Naturverhältnis als kollektive, demokratische Baustelle: Stehen wir auf Augenhöhe mit der Natur, innerhalb oder außerhalb? Was bedeuten unsere Spuren für die Zukunft des Planeten? Wo können wir ansetzen – mit Protesten, Achtsamkeit, Utopie?

Bei Schönwetter auch im Freien.

Dauer wählbar: 1 oder 1,5 bzw. 2 Std.

Kosten: € 4, 5 bzw. 6 je Schüler*in

Anmeldung und Information für die Schulprogramme unter +43 732 7070 3614 oder kunstvermittlung@lentos.at

Daten & Fakten

Ausstellungstitel	Touch Nature
Ausstellungsdauer	24.01. bis 18.05.25
Pressekonferenz	23.1.2024, 11:00
Ausstellungsort	Erwin Hauser Saal
Gesprächspartner*innen bei der Pressekonferenz	Hemma Schmutz Direktorin Lentos Sabine Fellner Kuratorin Christoph Thun-Hohenstein Leiter der Sektion Internationale Kulturangelegenheiten im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten Doris Lang-Mayerhofer Stadträtin für Kultur, Tourismus und Kreativwirtschaft Einige der Künstler*innen sind bei der Pressekonferenz anwesend.
Credits	Kuratorin und Ausstellungskonzept: Sabine Fellner Projektassistenz: Laurenz Fellner Ausstellungsgestaltung: wienerhalle
Künstler*innen	Uli Aigner, Iris Andraschek, Peter Bartoš, Matei Bejenaru, Julius von Bismarck, Vanja Bučan, Floriana Candea, Laura Codruța Cernea, Adriana Chiruta, Sevda Chkoutova, Larisa Crunțeanu, Mark Dion, Veronika Dirnhofer, Ines Doujak, Anna Dumitriu/Alex May, Latifah Echakhch, Christian Eisenberger, Titanilla Eisenhart, Michael Endlicher, İnci Eviner, Thomas Feuerstein, Andrea Francolino, Dorothee Frank/Ben Fodor, Birgit Graschopf, Nicola Hackl-Haslinger, Maximilian Haidacher, Jitka Hanzlová, Peter Hauenschield, Beáta Hechtová, Edgar Honetschläger, Anaïs Horn, Alfred Hruschka, Barbara Anna Husar/Elmar Bertsch, Gözde İlkin, Nona Inescu, Fatoş İrwən, Tobias Izsó, Maren Jeleff/Klaus Pichler, Sabine Jelinek, Anna Jermolaewa, Anne Duk Hee Jordan, Johanna Kandl, Eginhart Kanter, Anton Kehrer, Kitty Kino, Aurora Király, Alexandra Kontriner, Nina Koželj, David Kranzelbinder, Elena Kristofor, Hans Kupelwieser, Antonio Kutleša, Christiane Löhr, Linda Luse, Haruko Maeda, Péter Mátyási, Claudia Märzendorfer, Katharina Meister, Ferdinand Melichar, Karina Mendreczky, Sylvie de Meurville, Ana Maria Micu, Claire Morgan, Alois Mosbacher, Yvonne Oswald, Monika Pichler, Margot Pilz, PRINZpod, Luisa Rabbia, Julia Reichmayr, Oliver Ressler, Hubert Roithner, Gregor Sailer, Elisabeth von Samsonow, Davor Sanvincenti, Judith Saupper, Hans Schabus, Scheibe & Güntzel, Ramona Schnekenburger, Gabriele Schöne, Martin Schrampf, Claudia Schumann, Marielis Seyler, Milica Simonović, Rebecca Smith, Paul Spendier, Oana

	Stanciu, Thomas Stimm, Mircea Suci, Maria Szakats, Adrienn Újházi, Hana Usui, Dan Vezentan, Judith Wagner, Manfred Wakolbinger, Violetta Wakolbinger, Betsy Weis, Nives Widauer, Eva Yurková, Laurent Ziegler/Georg Blaschke
Publikation	Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König mit Textbeiträgen in deutscher und englischer Sprache von Sabine Fellner, Josef Berghold, Franzobel, Eva Horn, Christoph Thun-Hohenstein und Hemma Schmutz. 128 Seiten, € 29
Kooperation	Mit freundlicher Unterstützung von  Bundesministerium Europäische und internationale Angelegenheiten Mit Unterstützung der Ausstellungsarchitektur von  HEINZEL GROUP
Öffnungszeiten	Di–So 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr Mo geschlossen, Gesonderte Öffnungszeiten finden Sie auf www.lentos.at
Eintritt	€ 11, ermäßigt € 9 / € 5
Pressekontakt	Clarissa Ujvari-Hanten M: +43 650 48 49 706 T: +43 (0)732 7070-3603 clarissa.ujvari-hanten@lentos.at Ernst-Koref-Promenade 1 4020 Linz
Web & Social Media	www.lentos.at facebook.com/lentoslinz instagram.com/lentoslinz

Bildmaterial

Pressebilder sowie Ausstellungsansichten stehen für die Dauer der Ausstellung auf unserer Webseite unter <https://www.lentos.at/museum/presse/touch-nature> zum Download bereit. Lizenzfreie Nutzung unter Angabe der Bildcredits nur im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung erlaubt.